

Beinahe alle



An diesem Tag sollte mein Seminar erst am Nachmittag beginnen, so dass mir noch Zeit für eigene Unternehmungen blieb. Und dazu bietet Berlin bekanntlich unzählige Möglichkeiten!

Im Judomagazin hatte ich kürzlich von einem Judo-Museum gelesen und mir als Interessierter die Adresse notiert.

Nun war ich vor Ort und wollte mir das einmal näher ansehen.

Da man in Berlin als 'Auswärtiger' immer seine Kamera dabei haben sollte, war ich auch entsprechend gerüstet.

Vom Alexanderplatz fuhr ich mit dem Bus zum Mehringdamm, stieg in die U-Bahn Richtung Alt-Mariendorf und war schon in einer knappen Viertelstunde an der Endstation. Von dort, kaum 5 Minuten zu Fuß, befindet sich das Judo-Museum, die 'Sportschule Lothar Nest'.

Eigentümlich war es schon, als ich mich dem Hause näherte und zwei in schwarzem Leder gekleidete Männer sich, offenbar suchend, demselben Zielort zuwand-



ten und noch vor mir dort eintrafen. Es muss etwa fünf Minuten später gewesen sein, als ich dann ankam: Flachbau, riesengroße Glasfenster bis zum Boden, drinnen die Mattenfläche, oben drauf die Leuchtreklame, Glastür, dahinter Bürobereich, eintreten und... ..Judo en masse! Rechts hinter dem Schreibtisch, auf den Aktenschränken, Pokale ohne Ende, links und vor mir die Wände rauf und runter dekoriert mit allem, was Judo und zum Teil auch Kampfsport wie Karate, Kickboxen, Jiu-Jitsu und Boxen hergeben. Ganz links Großfoto und Setcard mit Unterschrift von Chuck Norris, der – so erfahre ich später – auch selbst da gewesen sein soll. Das Auge findet keinen freien Platz – alles nur Judo – und mitten drin immer wieder Lothar Nest und Klaus Glahn.

Ich sehe an der links von mir befindlichen Wand entlang und durch eine darin befindliche Durchreiche blickt mir aus dem Hintergrund leibhaftig Klaus Glahn entgegen, dabei sich den Judogi anzuziehen. Neben ihm steht mit den beiden 'Ledermacken' Lothar Nest und lässt sich von Klaus sagen, dass ich nicht zu den beiden 'Schwarzen' gehöre, von denen ich erfahre, dass sie Reporter und Fotograf einer Berliner Zeitung seien sollen. „Nein, mit den Herren habe ich nichts zu tun und bin rein zufällig hier“, antworte ich, weil die Herren schon den

Konkurrenten eines anderen Blattes wittern. Und dabei erfahre ich auch, dass ich unheimlich Glück gehabt hätte, denn für gewöhnlich öffnet das Dojo erst nachmittags und ist um diese Zeit regulär noch geschlossen. Nur heute sei dieser Zeitungstermin und Klaus und Lothar wollten für die Sportschule in Berlin Werbung machen. Die beiden Judoka werden also in allen 'Lebenslagen' abgelichtet, unter anderem auch dabei wie sie beide den Reporter mit Hebel und Würger 'in die Mangel nehmen', während sich der fotografierende Kollege freut.

Als dann die Presserinnen wieder von dannen sind, widmet sich mir Lothar, der übrigens (wegen einer Hüftgelenk-OP) noch auf zwei Krücken neben mir herhumpelt, intensivst und wir durchstreifen alle Räume nebst Keller, wo sich nicht nur überall Trainingsräume, sondern vor allem Judo-Dokumente an den Wänden befinden. Im Dojo strahlen mir von Großfotos

